

## Pantheismus

Martin Bollacher

Unter Pantheismus, von griechisch *πᾶν* (*pan*), „alles“, und *θεός* (*theos*), „Gott“, versteht man eine religionsphilosophische Lehre, in der Gott und Welt, Gott und Natur gleichgesetzt werden. Hervorgegangen ist der Pantheismus-Begriff aus den religionsphilosophischen Kontroversen des frühen 18. Jahrhunderts und erscheint zuerst bei dem rationalistischen Philosophen John Toland. Als All-Einheitslehre behauptet der Pantheismus gegenüber den dualistischen Denkweisen und insbesondere der jüdisch-christlichen Schöpfungstheologie die Immanenz Gottes und die Ununterscheidbarkeit von göttlichem und naturgesetzlichem Wirken. Als Sammelname für eine Vielzahl von Erscheinungsformen ist er in historischer wie systematischer Hinsicht unscharf, und je nach Ausprägung berührt er sich mit dem Atheismus und Materialismus (Vorrang des Weltlichen), dem Akosmismus (Lehre von Gott als einziger Wirklichkeit) und der Mystik (spirituelle Vereinigung mit Gott), dem Panentheismus (All-in-Gott-Lehre), dem Panpsychismus (Allbeseeltheitslehre) oder dem Monismus (Einheitslehre). Verweist der Pantheismus entstehungsgeschichtlich auf die neuzeitliche Schnittstelle von Philosophie, Theologie und Naturwissenschaft, so lassen sich pantheistische Vorstellungen doch auch in der Geschichte des europäischen und außereuropäischen Denkens finden. Im Zusammenhang mit der Spinoza-Renaissance erlebt der Pantheismus vor allem im Deutschland des 18. und 19. Jahrhunderts eine beispiellose Aufwertung, die ihm weit über seinen okkasionellen Ursprung hinaus kulturhistorisches Gewicht verleiht.

### Zitations- und Lizenzhinweis

Bollacher, Martin (2020): Pantheismus. In: Kirchhoff, Thomas (Hg.): Online Encyclopedia Philosophy of Nature / Online Lexikon Naturphilosophie. ISSN 2629-8821. doi: 10.11588/oepn.2020.0.75960

Dieses Werk ist unter der Creative Commons-Lizenz 4.0 (CC BY-ND 4.0) veröffentlicht.

### 1. Zur Entstehungs- und Problemgeschichte des Pantheismus-Begriffs

Der Begriff des Pantheismus ist eine sprachliche Neuprägung des 18. Jahrhunderts (Kluge 1975: 529), gebildet aus griechisch *πᾶν* (*pan*), „ganz“, „alles“, auch „das Ganze“, „Weltall“, und *θεός* (*theos*), „Gott“, „Gottheit“, „göttliches Wesen“ (Menge 1903: 439 f., 269) und bezeichnet eine religionsphilosophische Lehre, in der Gott und Welt, Natur und Gott gleichgesetzt oder zumindest für synonym erklärt werden. Erstmals dokumentiert ist der Begriff in der englischen Philosophie der Aufklärung, nämlich bei dem irisch-englischen Philosophen John Toland (1670–1722), der sich in seiner 1705 erschienenen Schrift *Socinianism Truly Stated [...] Recommended by a Pantheist to an Orthodox Friend* selbst als Pantheisten bezeichnet und in seiner Abhandlung *Pantheisticon* von 1720 das pantheistische Glaubensbekenntnis einer der sokratischen Gesprächskultur

verpflichteten Bruderschaft verkündet. Toland selbst dürfte die Begriffe ‘Pantheist’ und ‘Pantheismus’ (in der latinisierten Form ‘*pantheos*’ und ‘*pantheismus*’) aus dem 1697 publizierten Werk *De Spatio Reali seu Ente Infinito* des britischen Mathematikers und theologischen Schriftstellers Joseph Raphson (ca. 1648–ca. 1715) gekannt haben, benutzt aber selber nur die Personenbezeichnung und nicht das Abstraktum (Cooper 2014b: 25). Dennoch gilt er in der Philosophiegeschichte zurecht als „Father of Modern Pantheism“ (Cooper 2014a: 578), der seine pantheistische Gelehrten-gesellschaft feierlich auf die Grundsätze der Immanenz einschwört: „All things in the world are one, and one is all in all things“, und: „The universe is God and is forever immutable“ (Toland *Pantheisticon* [1720] 2014: 221, 223). Dass der Pantheismus-Begriff seit Raphson und Toland in der konfessionalistischen und religionsphilosophischen Auseinandersetzung der Zeit eingebürgert war, belegt die gegen Toland gerichtete

Apologie *Defensio religionis nec non Mosis et gentis judaicae contra duas Dissertationes Joh. Tolandi* (*Verteidigung der Religion sowie Moses und des jüdischen Volkes wider zwei Abhandlungen John Tolands*) von 1709 des an der Englischen Kirche zu Utrecht wirkenden Jacques de la Faye (1710: 107–113). Der Autor tadelt Tolands pantheistische Anschauungen, „ist doch im Übrigen der Pantheismus bloß eine unbestrittene Form und Erscheinung des Atheismus, den *Spinosa* aus der Hölle und aus den Schriften gewisser heidnischer Philosophen im letzten Jahrhundert wieder eingeführt hat“ (Faye 1709: 194<sup>1</sup>), und dokumentiert damit den provozierend antiorthodoxen Charakter der neuen Lehre. Der im *Pantheisticon* emphatisch vertretene All-Einheitsgedanke geht aus den weltanschaulichen Kontroversen der Frühaufklärung an der Schnittstelle „zwischen Philosophie, Theologie und entstehender Naturwissenschaft“ hervor und findet in der Folge „vor allem als Kampfbegriff“ (Jamme 1995: 630) Verwendung, mit welchem die dem „Selbstdenken“ (Kant 5: 283) verpflichtete Philosophie die Deutungshoheit über das gesamte Weltwissen der Zeit beansprucht. Der tradierte Theismus sieht sich im frühaufklärerischen England dabei sowohl von deistischen wie pantheistischen Theorien herausgefordert, so wie Toland selbst nicht nur als Begründer des modernen Pantheismus, sondern auch als Repräsentant des englischen Deismus die Geschichte des modernen Denkens geprägt hat. Indem die Deisten oder Freidenker das Christentum auf eine allgemeingültige, vernünftig-natürliche Basis zu stellen suchten (Toland *Christianity Not Mysterious* 1696; Lechler 1841), beförderten sie, wie Johann Gottfried Herder (1744–1803) anerkennend bemerkt, den aufklärerischen „Geist der Prüfung“ (Herder 10: 652), aber die Deisten und insbesondere die Pantheisten sahen sich früh und kontinuierlich von theologisch-philosophischer Seite mit dem Vorwurf der Gottlosigkeit konfrontiert. Besonders Benedictus [Baruch] de Spinozas (1632–1677) konsequente Gleichsetzung von Gott und Natur in der *Ethica* (1677) galt, wie bereits de la Faye belegt, seinen Widersachern als Inbegriff des atheistischen Pantheismus, und Pierre Bayles (1647–1706)

autoritatives Verdikt in seinem *Dictionnaire historique et critique*, Spinoza sei ein „Athée de Système“ (Bayle <sup>3</sup>1720: 2631), gab für Jahrzehnte den polemischen Grundton der Pantheismuskritik an. Historisch gesehen verfährt Arthur Schopenhauer (1788–1860) also mit einem gewissen Recht, wenn er die säkulare und profane Seite des Pantheismus betont, ihn als ein „mißbrauchtes Wort“ und eine „contradictio in adiecto“ bezeichnet und in ihm „nur eine Euphemie für Atheismus“ (Schopenhauer 4: 143) sieht. Als ein lediglich kaschierter, rhetorisch verbrämter Atheismus, der den Gottesbegriff in der Natur auflöst (vgl. Mauthner 1920–1923), rückt der Pantheismus semantisch auch in die Nähe des Materialismus, der „in der Materie den Grund und die Substanz aller Wirklichkeit sieht, also nicht nur der stofflichen, sondern auch der seelischen und der geistigen“ (Schmidt/Schischkoff 1991: 463; Wollgast 1998). Eine erste konsequente Ausprägung fand der Materialismus im Frankreich des 18. Jahrhunderts bei Julien Offray de La Mettrie (1709–1751), Claude Adrien Helvétius (1715–1771) und Paul-Henri Thiry, Baron d’Holbach (1723–1789), dessen *Système de la Nature* (1770) freilich schon Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) „totenhaft“ vorkam und ihn weg von aller Metaphysik „aufs lebendige Wissen, Erfahren, Tun und Dichten“ (Goethe 14: 534, 536) lenkte. Unter dem Gesichtspunkt der Einheitlichkeit des Daseins erscheint der Pantheismus aber auch als eine Variante des Monismus, der die Totalität des Wirklichen auf die Gottsubstanz als eine letzte Einheit zurückzuführen sucht (vgl. Hillermann/Hügli 2017) und der in seiner naturalistisch-materialistischen Form dann insbesondere von dem Zoologen Ernst Haeckel (1834–1919) in *Der Monismus als Band zwischen Religion und Wissenschaft* (<sup>6</sup>1893) vertreten wurde. Auf eine Rettung des religiösen Pantheismus zielte der Versuch des Fichte- und Schelling-Schülers Karl Christian Friedrich Krause (1781–1832), den Terminus ‘Pantheismus’ (All-in-Gott-Lehre) in die Philosophie einzuführen und gegenüber den naturalistischen Auslegungen des Pantheismus stärker dessen theistischen, transzendenten Aspekt zu betonen (*Vorlesungen über das System der Philosophie*, 1828;

<sup>1</sup> Übersetzung des Autors. Lateinisches Original: „cū praeterea Pantheismus sit tantū certa forma & species Atheismi, quem ex inferis & ex scriptis

quorundam Ethnicorum Philosophorum superiore saeculo reduxit *Spinosa*“.

Dierse/Schröder 2017). Eine dem Idealismus verwandte Modifikation des Pantheismus bildet seit der Antike die Lehre des Panpsychismus, die besagt, „that all things have a mind or a mind-like quality“ (Skrbina o.J.) und dass das Naturganze von einer seelischen Kraft (‘Weltseele’) bewegt wird. Dominiert innerhalb des pantheistischen Diskurses die göttliche gegenüber der irdischen Wirklichkeit, spricht man von Akosmismus (Weltlosigkeit): in diesem Sinne nennt Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831) in seinen *Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie* Spinozas Lehre „Akosmismus“, denn für den Verfasser der *Ethica* sei Gott „die Einheit, die absolute Substanz, in welcher [...] die Welt, die Natur untergegangen, verschwunden ist“ (Hegel 20: 162 f.). Im selben Atemzug bezeichnet er Spinozas System aber auch als den „in den Gedanken erhobene(n) absolute(n) Pantheismus und Monotheismus“ (ebd.: 164). Wie bei allen kosmologischen Entwürfen stellt sich auch bei der All-Einheitslehre die Frage der Rechtfertigung Gottes angesichts des „Zweckwidrigen“ (Kant 9: 105) in der Welt (Theodizee), lässt sich aber – genauso wie das Problem individueller Freiheit, persönlicher Verantwortung und der Stellung des Subjekts im Naturganzen – nicht generell, sondern nur im Blick auf die je besondere Spielart des Pantheismus beantworten (Mander 2020).

## 2. Zur Geschichte des Pantheismus bis zur Aufklärung

Der neuzeitliche Pantheismus verdankt seine Entstehung der im Zeitalter des Rationalismus sich verschärfenden Systemkonkurrenz zwischen Theologie und Philosophie sowie der sich etablierenden Naturwissenschaften, die unter Natur „das *Dasein* der Dinge“ verstehen, „so fern es nach allgemeinen Gesetzen bestimmt ist“ (Kant 5: 159). Mit der revolutionären Gleichsetzung von Gott und Natur antwortet der Pantheismus auf die durch die moderne Aufwertung der Natur und ihre wissenschaftliche Erforschung bewirkten Verweltlichungstendenzen, doch frühe pantheistische oder dem Pantheismus affine Anschauungen lassen sich auch schon in der Antike und in außereuropäischen Kulturen nachweisen. So trägt die Vorstellung des hinduistischen und buddhistischen All-Geistes und All-Gotts (Brahmā; All-Buddha) oder des chinesischen Tao Züge einer Einheitslehre, die – nach westlichen Maßstäben –

aufgrund ihrer mystischen Prägung aber eher dem Pantheismus oder Panpsychismus zuzurechnen ist (Glasenapp 1996: 45 f., 126, 147 ff.). Auch die Verehrung einer die Welt durchwirkenden Macht in den ethnischen Religionen Nordamerikas (Manitu der Algonquin-Indianer) wird gelegentlich pantheistisch gedeutet (Feest 2003: 75). In Europa begegnen uns seit der Frühzeit naturphilosophischer Theoriebildung pantheistische Ansichten. Der Vorsokratiker Xenophanes von Kolophon (ca. 570–ca. 475 v. Chr.) – nach Aristoteles der Begründer der Einheitslehre (*Metaphysik* 986b) – antwortet dem anthropomorphen, hierarchisch gegliederten Polytheismus Homers und Hesiods mit einem Bekenntnis zum All-Einen und lehrt – Tolands *Pantheisticon* vorwegnehmend –, dass „das All eins ist und keiner Änderung ausgesetzt“ (Capelle 1968: 122). Auch für seinen Schüler Parmenides (ca. 515–ca. 455 v. Chr.) ist das Seiende ein unteilbares, „einheitliches, zusammenhängendes Ganzes“ (ebd.: 166). Zwischen einer materialistischen und pantheistischen Sichtweise bewegt sich die Naturlehre der Stoiker, die dem aristotelischen Dualismus von Stoff und Form eine ganzheitliche Anschauung gegenüberstellen, nach der die Welt aus einer stofflich-körperlichen, aber doch von einem immanenten Logos bestimmten Substanz besteht. Der Zeus-Hymnus des Kleantes von Assos (ca. 330–ca. 230 v. Chr.), eines Schülers des Stoa-Begründers Zenon von Kition, trägt in der Verherrlichung des Weltlogos und der lebendig-wirkenden Natur unverkennbar pantheistische Züge: denn „eine Vernunft herrscht ewig, faßt alles harmonisch zusammen“ (Kleantes zitiert nach Bubner 1: 294). Über 400 Jahre danach äußert sich der ‘letzte Stoiker’, der römische Kaiser Marc Aurel (121–180 n. Chr.), in seinen Selbstbetrachtungen mit ähnlichen Worten über die Einheit der Gott-Natur, in der sich die ontologische mit der ethisch-philanthropischen und sozialen Dimension der Gleichheit aller Menschen verbindet. Der Grundsatz: „es gibt *eine* Welt aus allem und *einen* Gott durch alles und *eine* Substanz und *ein* Gesetz, die Vernunft, die allen geistigen Wesen gemeinsam ist“, mündet deshalb in den ethischen Imperativ: „Liebe das Menschengeschlecht“ (Wege zu sich selbst 1984: 153, 161)! Pantheistische Merkmale finden sich auch im neuplatonischen Emanationsmodell, nach dem das All-Eine durch Ausstrahlung alles Einzelne in einer unendlichen Stufenfolge vom Geist (*nous*) und der Weltseele bis hinab zur Materie hervorbringt. Für Plotin (ca. 205–270

n. Chr.), den folgenreichsten Denker des Neuplatonismus, ist es das Ziel der menschlichen Seele, sich wieder in einem ekstatisch-mystischen Aufschwung mit dem Göttlichen zu vereinen und die Sphäre der Entfremdung in der Rückwendung zum wahren Sein zu überwinden. In den posthum erschienenen *Enneaden* bestimmt er einerseits das gestufte und bis in die Pflanzenwelt beseelte Ganze als ein durchgängig „in sich Zusammenhängendes“ (Plotin V2, zitiert nach Bubner 1: 372), doch andererseits ist die der neuplatonischen Geistmetaphysik (Krämer <sup>2</sup>1967) entsprechende Abwertung der Materie und der Natur zum bloßen „Schattenbild des Wahren“ (Plotin III8, zitiert nach Bubner 1: 377) mit der pantheistischen Verherrlichung der Gott-Natur nicht vereinbar. Auch in das aufsteigende Christentum fand die neuplatonische Ontologie in ihrer Doppelstruktur von Weltlichkeit und Weltflucht Eingang: So verdankt Augustinus (354–430) die Überwindung des Manichäismus der Lektüre neuplatonischer Schriften, die ihm einen pantheistisch anmutenden, „durch die unendlichen Weiten aller Räume hingedehnten Gott“ (*Bekenntnisse* 1983: 181) vor Augen führten. Nach seiner Bekehrung zum christlichen Glauben bleibt seine Religiosität vom Neuplatonismus geprägt – aber ausschließlich in seiner mystisch-kontemplativen Form (Thimme in Augustinus *Bekenntnisse* 1983: 16 f.; *Selbstgespräche* 1986: 59). In der Scholastik der folgenden Jahrhunderte sind pantheistische Motive allenfalls untergründig wirksam und werden dort, wo sie offen zutage treten, etwa bei Amalrich von Bena (gest. ca. 1205) oder David von Dinant (ca. 1160–ca. 1217), der „die Identität seiner drei Prinzipien: Gott, Geist und Materie behauptete“ (Vorländer II: 68), von den kirchlichen Autoritäten als Irrlehre verdammt. Am Ausgang der Scholastik ist es Nikolaus von Kues (1401–1464), der, beeinflusst unter anderem von Meister Eckhart (ca. 1260–ca. 1328), mit seiner Lehre vom Zusammenfall der Gegensätze („coincidentia oppositorum“), pantheistische „Grundbegriffe“ (Dilthey 2: 324) formuliert, obwohl er sich in seiner *Apologia doctae ignorantiae* (1449) entschieden gegen den von orthodoxer Seite vorgebrachten Pantheismus-Vorwurf verwahrt. Der Konflikt zwischen der individuellen Freiheit des Denkens und einer „tyrannisch behaupteten Kirchenlehre“ (Burckhardt [1860] 1988: 360) endet knapp 150 Jahre später bei dem Renaissance-Philosophen Giordano Bruno (1548–1600) mit dem Tod auf dem Scheiterhaufen. Für Hegel ist der

Hauptcharakter von Brunos Schriften „eine schöne Begeisterung eines Selbstbewußtseins, das [...] die Einheit seines Wesens und alles Wesens weiß“, freilich nicht ohne „mystische Schwärmerei.“ Unter Berufung auf Friedrich Heinrich Jacobi (1743–1819), der Bruno mit Spinoza vergleicht (Jacobi [<sup>2</sup>1789] 2000: 157 ff., 193–220), übernimmt er dessen These, wonach „die Summe seiner Lehre das Spinozistische Eins und Alles oder im ganzen der Pantheismus sei“ (Hegel 20: 24 f.). Bruno behauptet die Unendlichkeit des Weltalls, „es ist alles, ist das Größte, das Eine, das Universum“ (Bruno 1986: 130 f.), und bekennt sich zum kopernikanischen Weltbild. Eine vollkommene Identität von Gott und Natur vertritt er aber nicht, da er die Welt als „Spiegel der göttlichen Einheit“ begreift und ein „schwer auflösbares Spannungsverhältnis von göttlicher Immanenz und Transzendenz beibehält“ (Kirchhoff 1997: 65, 82; vgl. Otto in Bubner 3: 306 f.; Vorländer III: 42 f.).

### 3. Spinoza und der Pantheismusstreit

Bruno starb als Märtyrer seiner Einheitsmetaphysik den Feuertod, der in die Zukunft hineinleuchtete und im Bestreben der folgenden Jahrhunderte nach „Licht und Aufklärung“ (Albert 1895, nach Kirchhoff 1997: 140) als Fanal präsent blieb. Die Wirkung des Nolaners verband sich mit derjenigen Spinozas, denn beide „stehn jeder für sich und allein und gehören weder ihrem Jahrhundert noch ihrem Weltteil an, welche dem einen mit dem Tode, dem andern mit Verfolgung und Schimpf lohnten“ (Schopenhauer 1: 571). Auch an Spinoza schieden sich die Geister, und erst mit der Spinoza-Renaissance des 18. Jahrhunderts begann in Deutschland der Aufstieg des jüdisch-niederländischen, aber aus der Synagoge ausgeschlossenen Denkers zur – freilich nie ganz unangefochtenen – philosophisch-moralischen Autorität. Spinoza vertritt in seiner nach geometrischer Methode dargestellten *Ethik* ein dezidiert rationalistisches Weltdeutungssystem, das sich aus der Annahme einer ewigen unendlichen Substanz herleitet, die „in sich ist und aus sich begriffen wird“ (*Ethik* I, Definition III: 87): „Deus, sive Natura“ (*Ethik* IV, Praefatio: 382; Propositio IV, Demonstratio: 392, 394)! Zwar erscheint die göttliche Substanz dem menschlichen Verstand nur in den Erkenntnisformen der Attribute und ihrer Affektionen (Modi), als

geschaffene und nicht als schaffende Natur („natura naturans“ versus „natura naturata“) (*Ethik* I, Propositio XXIX, Scholium: 132), aber die konsequente Gleichsetzung von Gott und Natur bei Spinoza ist beispiellos und gilt in der Folgezeit bei Gegnern und Befürwortern seiner Lehre als Inbegriff des Pantheismus. Spinozismus, so Ernst Bloch (1885–1977), ist „*mathematischer* Pantheismus“, was ihn vom Enthusiasmus, nicht aber von der „gewaltigen Immanenz“ (Bloch 2: 999) Brunos unterscheidet. Als Friedrich Heinrich Jacobi 1785 in seiner Schrift *Über die Lehre des Spinoza in Briefen an den Herrn Moses Mendelssohn* berichtete, Lessing habe sich im Juli 1780 in einem gemeinschaftlichen Gespräch nach der Lektüre von Goethes *Prometheus*-Hymne gegen die „orthodoxen Begriffe von der Gottheit“ (Jacobi [1785] 2000: 22) und für Spinozas Pantheismus ausgesprochen, löste er einen heftigen, das intellektuelle Deutschland bis in das 19. Jahrhundert hinein erschütternden Streit aus. Diese als Pantheismusstreit/Spinozastreit (Scholz 1916) bekannt gewordene Kontroverse glich – wie Goethe in *Dichtung und Wahrheit* bemerkt – einer „Explosion, welche die geheimsten Verhältnisse würdiger Männer aufdeckte“ (Goethe 14: 696) und noch Heinrich Heine (1797–1856) 1835 sagen lässt, der Pantheismus sei „das öffentliche Geheimniß in Deutschland“ und Deutschland „der gedeihlichste Boden des Pantheismus“ (Heine 8/1: 61). Jacobi, der wie Lessing in Spinoza die eleatisch-neuplatonische Einheitsformel des „hen kai pan“ („eins und alles“) verwirklicht sah (Jacobi [1785] 2000: 22 f., 46; [21789] 2000: 159), setzt den Spinozismus mit „Atheismus“ (ebd. [1785] 2000: 118) gleich, anerkennt jedoch Spinozas logische Stringenz, aus der er sich nur mithilfe eines „Salto mortale“ (ebd.: 26) in seinen „ein absolutes Jenseits setzenden Glauben“ (Hegel 2: 333) retten zu können meint. Während Moses Mendelssohn (1729–1786) noch für einen „geläuterten Pantheismus“ (Mendelssohn 1785: 259) plädiert, sieht sich Goethe in seiner Anschauungsweise, die ihn „Gott in der Natur, die Natur in Gott zu sehen unverbrüchlich gelehrt hatte“ (Goethe 17: 246), durch Spinozas Philosophie bekräftigt. Pantheistische Motive zeigen sich bereits in Goethes Frühwerk in einer das Individuum in seiner leibseelischen Ganzheit ergreifenden Natur- und Weltfrömmigkeit (Bollacher [1969] 2012) oder in neuplatonischen,

mystisch-hermetischen Vorstellungen (Zimmermann 1969/1979). Aber erst die vertiefte Kenntnis der spinozistischen Immanenzphilosophie seit den 1780er-Jahren erlaubte es ihm, seine anthropologischen, religiösen, naturwissenschaftlichen und ästhetischen Ansichten zu einer integrativen Einheit zu verbinden. Jacobis persönlichen Gottesglauben verwirft er als „hohle Kindergehirnempfindung“ (Goethe 15/1: 446) und bekennt sich in der *Studie nach Spinoza* (1785/86) zur Identität von Dasein und Vollkommenheit. Spricht Jacobi von dem „in seinem Grunde blödsinnigen Weltall“ Spinozas (Jacobi [31819] 2000: 312), preist Goethe die Natur als seine „Abgöttin“ (Goethe 14: 535). Das Göttliche erschließt sich seinem auf die Phänomene gerichteten Erkenntnis in der Mannigfaltigkeit der endlichen Dinge, die auf ein Urbildliches verweisen. Die pantheistische Konzeption der Gott-Natur liegt deshalb gleichermaßen der Entdeckung des Zwischenkieferknochens wie der sogenannten Urpflanze – dem morphologischen Typus für die Bildung und Umbildung der Gattung Pflanze – zugrunde und führt den Naturforscher zur Erkenntnis eines „ἕν καὶ πᾶν“ („hen kai pan“), so wie der Künstler die klassischen Kunstwerke als Naturwerke deutet: „Alles Willkürliche, Eingebildete fällt zusammen, da ist die Notwendigkeit, da ist Gott“ (Goethe 14/1: 423 f.). Später formuliert Goethe differenzierend: „Wir sind / Naturforschend Pantheisten / Dichtend Polytheisten / Sittlich Monotheisten“ (Goethe 13: 64). Auch Herder zitiert in seinen Spinoza-Gesprächen *Gott* (1787, 21800) mit dem Lessing'schen „Ἐν καὶ πᾶν! Eins und Alles“ (Herder 4: 740) die säkulare Glaubensformel der Einheitsphilosophie, will aber Spinozas System vor dem kompromittierenden Begriff des „Pantheismus“ bewahren, ist doch die Welt vielmehr ein „Ausdruck“ Gottes, „eine Erscheinung seiner ewig-lebenden, ewig-wirkenden Kräfte“ (Herder 4: 713, 772). Die Äquivalenz von Gott und Natur weist ihm auch in den *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit* (1784–1791) den Weg in die Entwicklung von Natur, Geschichte und Kultur, denn „alles Dasein ist sich gleich, [...] auf Einerlei Gesetze gegründet“ (Herder 6: 24). Jacobi, der die *Ideen* mit Christian Jacob Kraus (1753–1807) als „Hyperphysik des Pantheismus“ (Jacobi [1785] 2000: 122) abqualifiziert, erregt mit seiner 1811 erschienenen Schrift *Von den göttlichen*

*Dingen und ihrer Offenbarung* erneuert Goethes Unmut, der die Behauptung, „die Natur verberge Gott“ (Goethe 17: 246; Jacobi 1811 in Jaeschke 1999: 230), als Angriff auf seine innersten Überzeugungen empfinden musste. Vor allem aber Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1775–1854), der schon in seinem Gespräch *Bruno* von 1802 ein pantheisierendes Einheitsmodell entworfen hatte, sah sich durch Jacobi als Atheisten an den Pranger gestellt und plädierte in seiner Gegenschrift *Denkmal der Schrift von den göttlichen Dingen* (1812) für eine Versöhnung von Theismus und Naturphilosophie, die den Schelling'schen „Pantheismus der menschlichen Freiheit“ (Jacobs 1998: 62) von Jacobis Glaubensphilosophie, aber auch von dem auf physikalische und logische Notwendigkeit gegründeten Pantheismus Spinozas unterscheidet. Der Pantheismus bietet auch den romantischen Synthesebestrebungen in Ästhetik, Religion und Naturphilosophie ein theoretisches Fundament (Gladigow 1990). So hält Novalis (1772–1801) eine „Vereinigung“ von Pantheismus und Monotheismus zur „wahren Religion“ (Novalis 2: 443 f.; Knelner 2019) für möglich, Friedrich Schleiermachers (1768–1834) Reden *Über die Religion* (1799) knüpfen an Spinoza an (Camerer 1903; Arndt 2001), und Friedrich Schlegel (1772–1829) kritisiert Jacobis Antithese von „Naturalismus und Theismus, Gott und Natur“ (Schlegel 1812 zitiert nach Jaeschke 1999: 337), deutet den Pantheismus aber als mystisch-religiöse, weltflüchtige Lehre (Schlegel 1804/1806: 213). Die Nachwirkung des spinozistischen Pantheismus auf Friedrich Hölderlin (1770–1843), der auch Jacobis Spinoza-Buch exzerpierte, zeigt ein zwischen naturalistischen und spiritualistischen Interpretationen schwankendes Bild (Mieth 1978; Ogden 1989; Riedel 1998/1999; Büttner 2010). Eine spiritualistische Naturfrömmigkeit vertreten auch die amerikanischen Transzendentalisten, zum Beispiel Ralph Waldo Emerson (1803–1882) in *Nature* (1836).

#### 4. Vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Verdankt der Pantheismusbegriff in der frühen Moderne seine ideengeschichtliche Legitimation dem Gegensatz zum theistischen Dualismus, so gerät er in der Folge gegenüber den wirkmächtigen Systemen des Kant'schen Kritizismus – der Pantheismus kann die

Zweckmäßigkeit der Natur nicht beantworten (Kant 8: 541) –, des Hegel'schen 'Panlogismus' und seiner „Metaphysik des absoluten Geistes“ (Bubner 6: 324) sowie den exakten Naturwissenschaften immer stärker in die Defensive. Selbst Goethe, der sich bis in sein Alter gegen religiöse Eiferer zu wehren hatte, bekennt wenige Monate vor seinem Tod im Gestus der sokratischen Ironie, er habe einem „dieses Gelichters“, der ihm gegenüber von Pantheismus sprach, „mit großer Einfalt“ versichert: „daß mir noch niemand vorgekommen sei, der wisse was das Wort heiße“ (Goethe 38: 482). Scheint der ohnehin diffuse Begriff des Pantheismus als Bildungsreligion der klassisch-romantischen Epoche seine intellektuelle Bindungskraft mehr und mehr zu verlieren, so entfaltet er im Zeitalter der politisch-sozialen Umwälzung Europas verstärkt sein emanzipatorisches und revolutionäres Potenzial. Für Heine, der in Paris auch die Fortschrittsdoktrin der Saint-Simonisten und ihre pantheisierende Religiosität kennengelernt hatte, besitzt der moderne Pantheismus eine Sprengkraft, die das ewige „Zweyerley“ (Heine 2: 34) von Geist und Materie aufbricht, die Menschheit als „Inkarnation Gottes“ im Diesseits zu sich selbst befreit und sogar die Utopie einer „Demokratie gleichherrlicher, gleichheiliger, gleichbeseligter Götter“ (Heine 8/1: 60 f.) aufscheinen lässt. Einen Schritt weiter geht Ludwig Feuerbach (1804–1872): Für den Junghegelianer ist der pantheistische Gott nur noch ein leerer Name, und dem „Deus sive Natura“ Spinozas stellt er seine naturalistisch-anthropozentrische Parole „Aut Deus, aut Natura“ („Entweder Gott oder die Natur“) (Feuerbach 1847: 392) gegenüber. Auch für Karl Marx (1818–1883) ist alle Religion Menschenwerk und „endet mit der Lehre, daß der Mensch das höchste Wesen für den Menschen sei“ (Marx [1844] 1971: 216), und Friedrich Engels (1820–1895) schreibt im Blick auf Thomas Carlyle (1795–1881), dass auch der moderne Pantheismus als „Konsequenz des Christenthums“ (Engels 1844: 175) ausgeht. Wäre denn im Zeichen der Entgötterung – „Gott selbst ist tot“ (Hegel 2: 432) –, des Szientismus und naturwissenschaftlichen Monismus eine „pantheistische Ja-Stellung zu allen Dingen“ (Nietzsche 3: 853) überhaupt noch möglich? Überraschenderweise lässt uns einer der Hauptvertreter des naturwissenschaftlichen Monismus, Ernst Haeckel, diese Frage eindeutig bejahen! Haeckel orientiert sich zwar durchgehend an der modernen Naturwissenschaft und an Charles

Darwins (1809–1882) Abstammungslehre, sieht sich aber selbst auch in der Tradition der pantheistischen Anschauungen von der Antike über Giordano Bruno und Spinoza, der das „vollkommenste“ (Haeckel 1893: 33) System des Pantheismus formuliert habe, bis zu Goethe. Allen Ausprägungen des Pantheismus sei die Idee der „kosmischen Einheit“ und des „Zusammenhangs von [...] Geist und Materie – oder [...] von Gott und Welt“ (ebd.: 10) gemeinsam. Dass die christlichen Kirchen die pantheistische Abkehr von einer personalen Gottesvorstellung immer noch als Provokation wahrnehmen, belegen zwei markante Beispiele: So kostete der von protestantischer Seite vorgebrachte Pantheismus-Vorwurf 1853 den Heidelberger Privatdozenten Kuno Fischer die philosophische Lehrbefugnis (Fischer 1854; Schenkel 1854), und noch 2010 kritisierte Papst Benedikt XVI. in einer Botschaft den „neuhheidnischen“ Pantheismus wegen seiner „egalitären Sicht der ‚Würde‘ aller Lebewesen“ (Absatz 13) als unvereinbar mit der katholischen Schöpfungslehre.

Dem kirchlichen Verdikt stehen aber im 20. Jahrhundert gewichtige Stimmen gegenüber, die die andauernde Präsenz pantheistischer Überzeugungen dokumentieren: Albert Schweitzer (1875–1965) tritt in seinen Beiträgen zu *Kultur und Ethik* für einen ethischen Pantheismus (Schweitzer [1923] 1996) ein, und Albert Einstein (1879–1955) bekennt sich 1930 zu Spinoza und einer „kosmischen Religiosität“ (Einstein [1930] 1993: 16 ff.). Gerade angesichts der globalen Umweltzerstörung und technizistischen Ausbeutung der natürlichen Ressourcen könnte der pantheistischen Wertschätzung des Naturganzen, wie schon Arnold Toynbee (1889–1975) erkannte, für die Zukunft wieder eine erhöhte Aktualität zuwachsen (Toynbee 1972: 141–146). Wenn es zur Aufgabe einer zeitgemäßen Naturphilosophie gehört, „die Pluralität von Naturwahrnehmungen und Naturdeutungen mit ihren historischen Fundierungen im Spiel zu halten“ (Kirchhoff/Karafyllis <sup>2</sup>2020: XI), so müsste im Prozess einer produktiven Rezeption naturphilosophischer Deutungsmodelle auch die Geschichte des Pantheismus aktualisiert und fortgeschrieben werden können. Im Gegensatz zur rationalistischen „Entzauberung der Welt“ (Horkheimer/Adorno 1969: 9 ff.) scheint die Rückbesinnung auf eine „kosmische Religiosität“ innovative Perspektiven zu eröffnen, die den überkommenen Pantheismus von seinen Rändern her im Sinne einer ökologischen Ethik semantisch erweitern.

Paradigmatisch für eine solch ganzheitliche Sicht sind James Lovelocks (geb. 1919) Gaia-Hypothese (Lovelock [1979] <sup>3</sup>2000; vgl. Evers <sup>2</sup>2020: 237 f.), derzufolge die Erde als lebendiger, interaktiver Organismus verstanden wird, Jane Bennetts (geb. 1957) Plädoyer für einen vitalen Materialismus (Bennett 2010) oder das an den Panpsychismus anschließende Buch der australischen Umweltphilosophin Freya Mathews (geb. 1949) *For Love of Matter* (Mathews 2003), in dem ein von Empathie und Eros bestimmtes holistisches Erfahrungsmuster den biblischen Auftrag der Naturbeherrschung nach Gen. 1, 28 (Evers <sup>2</sup>2020: 235) ablöst. Anknüpfen könnte ein modernes pantheistisches Verständnis aber auch an den in der deutschen Tradition verankerten Begriff der Ehrfurcht als der Scheu vor der Vollkommenheit des Daseins und des Lebens (Schweitzer [1966] 2020) und der Erfahrung des Unendlichen im Endlichen: Die „oberste Ehrfurcht“, nach Goethe die „Ehrfurcht vor sich selbst“, befähigt den Menschen „zum Höchsten [...], was Gott und Natur hervorgebracht haben“ (Goethe 10: 423), und nach Kants bekanntem Wort erfüllen das Gemüt mit immer neuer „Bewunderung und Ehrfurcht“ der „*bestirnte Himmel über mir, und das moralische Gesetz in mir*“ (Kant 6: 300).

### Basisliteratur

- Jamme, Christoph/Maier, Bernhard 1995: Pantheismus. In: Müller, Gerhard/Balz, Horst/Cameron, James K./Hebblethwaite, Brian L./Krause, Gerhard (Hg.): *Theologische Realenzyklopädie*. Band XXV. Berlin/New York, de Gruyter: 627–635.
- Mander, William 2020: Pantheism. In: Zalta, Edward N. (Hg.): *The Stanford Encyclopedia of Philosophy* (Spring 2020 Edition), <https://plato.stanford.edu/archives/spr2020/entries/pantheism>.
- Scholz, Heinrich 1916: *Die Hauptschriften zum Pantheismusstreit zwischen Jacobi und Mendelssohn*. Herausgegeben und mit einer historisch-kritischen Einleitung versehen von Heinrich Scholz. Berlin, Reuther und Reichard.
- Schröder, Winfried/Lanczkowski, Günter 2017: Pantheismus. In: Ritter, Joachim/Gründer, Karlfried/Gabriel, Gottfried (Hg.): *Historisches Wörterbuch der Philosophie online*. Basel, Schwabe.
- Wollgast, Siegfried 1998: *Deus sive natura: Zum Pantheismus in der europäischen Philosophie- und*

Religionsgeschichte. In: Hörz, Herbert (Hg.): Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät, Band 27/8, Berlin, trafo: 5–40.

## Literatur

- Aristoteles 1984: Metaphysik. Übersetzt und herausgegeben von Franz F. Schwarz. Stuttgart, Reclam.
- Arndt, Andreas 2001: Schleiermachers Spinoza. In: Pisarek, Henryk/Walther, Manfred (Hg.): Kontexte. Spinoza und die Geschichte der Philosophie. Wrocław, Universitätsverlag: 203–220.
- Augustinus, Aurelius 1983: Bekenntnisse. Eingeleitet und übertragen von Wilhelm Thimme. München, dtv.
- Augustinus, Aurelius 1986: Selbstgespräche. Von der Unsterblichkeit der Seele. Lateinisch und deutsch. Herausgegeben von Harald Fuchs und Hanspeter Müller. München/Zürich, Artemis.
- Baruzzi, Arno 1968 (Hg.): Aufklärung und Materialismus im Frankreich des 18. Jahrhunderts. München, List.
- Bayle, Pierre 1720: Dictionnaire historique et critique. 3e édition. Tome III: M–S. Rotterdam, Bohm.
- Benedikt XVI. 2010: Botschaft seiner Heiligkeit Papst Benedikt XVI. zur Feier des Weltfriedenstages 1. Januar 2010. [http://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/messages/peace/documents/hf\\_ben-xvi\\_mes\\_20091208\\_xliiii-world-day-peace.html](http://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/messages/peace/documents/hf_ben-xvi_mes_20091208_xliiii-world-day-peace.html) (aufgerufen 09.06.2020).
- Bennett, Jane 2010: Vibrant Matter: A Political Ecology of Things. Durham, Duke University Press
- Bennett, Jane 2020: Lebhaftige Materie. Eine politische Ökologie der Dinge. Berlin, Matthes & Seitz.
- Bloch, Ernst 1967: Das Prinzip Hoffnung. 3 Bände. Frankfurt/M., Suhrkamp.
- Bollacher, Martin [1969] 2012: Der junge Goethe und Spinoza. Studien zur Geschichte des Spinozismus in der Epoche des Sturms und Drangs. Tübingen, Niemeyer. Neudruck: Berlin, de Gruyter 2012.
- Bollacher, Martin 1975: „Aufgeklärter Pantheismus.“ Die Deutung der Geschichte in Heines Schrift *Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland*. In: DVjs 49: 265–314.
- Bollacher, Martin 1998: Pantheismus. In: Dahnke, Hans-Dietrich/Otto, Regine (Hg.): Goethe-Handbuch in vier Bänden. Band 4/2: Personen, Sachen, Begriffe L–Z. Stuttgart/Weimar, Metzler: 828–831.
- Bruno, Giordano 1986: Über die Ursache, das Prinzip und das Eine. Übersetzung und Anmerkungen von Philipp Rippel. Zeittafel, Literaturhinweise und Nachwort von Alfred Schmidt. Stuttgart, Reclam.
- Bubner, Rüdiger 1985–1987 (Hg.): Geschichte der Philosophie in Text und Darstellung. Bände 1–8. Stuttgart, Reclam.
- Büttner, Stefan 2010: Immanenz und Selbstbezug der künstlerischen Form. Skizze zum Verhältnis von Hölderlin und Spinoza. In: Bollacher, Martin/Kisser, Thomas/Walther, Manfred (Hg.): Ein neuer Blick auf die Welt. Spinoza in Literatur, Kunst und Ästhetik. Königshausen & Neumann: Würzburg: 203–214.
- Burckhardt, Jacob [1860] <sup>11</sup>1988: Die Kultur der Renaissance in Italien. Stuttgart, Kröner.
- Camerer, Theodor 1903: Spinoza und Schleiermacher: Die kritische Lösung des von Spinoza hinterlassenen Problems. Stuttgart, Cotta.
- Capelle, Wilhelm 1968: Die Vorsokratiker. Stuttgart, Kröner.
- Cooper, Jason 2014a: Glossary: John Toland’s universe of terms. In: Toland, John [1720] 2014: *Pantheisticon*. A Modern English Translation. Translation, Essay and Glossary by Dr. Jason Cooper. Open Archive Books (Kindle eBooks): 465–627.
- Cooper, Jason 2014b: The eternal universe as God: rediscovering *Pantheisticon*. In: Toland, John [1720] 2014: *Pantheisticon*. A Modern English Translation. Translation, Essay and Glossary by Dr. Jason Cooper. Open Archive Books (Kindle eBooks): 19–136.
- Dierse, Ulrich/Schröder, Winfried 2017: Pantheismus. In: Ritter, Joachim/Gründer, Karlfried/Gabriel, Gottfried (Hg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie online. Basel, Schwabe.
- Dilthey, Wilhelm [1914] 1964: Der entwicklungsgeschichtliche Pantheismus nach seinem geschichtlichen Zusammenhang mit den älteren pantheistischen Systemen. In: Dilthey, Wilhelm: Gesammelte Schriften. Siebte Auflage. II. Band: Weltanschauung und Analyse des Menschen seit Renaissance und Reformation. Herausgegeben von Georg Misch. Stuttgart, Teubner: 312–390.
- Einstein, Albert [1930] <sup>25</sup>1993: Religion und Wissenschaft. In: Einstein, Albert: Mein Weltbild. Herausgegeben von Carl Seelig. Berlin, Ullstein: 15–18.



- Ellsiepen, Christof 2006: Anschauung des Universums und Scientia Intuitiva. Die spinozistischen Grundlagen von Schleiermachers früher Religionstheorie. Berlin/New York, de Gruyter.
- Emerson, Ralph Waldo [1836] 1913: Natur. Zwei Essays von Emerson nebst dem Goetheschen Hymnus. Leipzig, Insel.
- Engels, Friedrich 1844: Die Lage Englands. In: Ruge, Arnold/Marx, Karl (Hg.): Deutsch-Französische Jahrbücher. Paris, Im Bureau der Jahrbücher/Au Bureau des Annales: 152–181.
- Evers, Dirk <sup>2</sup>2020: Religiöse Naturverhältnisse. In: Kirchhoff, Thomas/Karafyllis, Nicole C./Evers, Dirk/Falkenburg, Brigitte/Gerhard, Myriam/Hartung, Gerald/Hübner, Jürgen/Köchy, Kristian/Krohs, Ulrich/Potthast, Thomas/Schäfer, Otto/Schiemann, Gregor/Schlette, Magnus/Schulz, Reinhard/Vogelsang, Frank (Hg.): Naturphilosophie. Ein Lehr- und Studienbuch. 2., aktualisierte und durchgesehene Auflage. Tübingen, UTB/Mohr Siebeck: 232–238.
- Faye, Jacques de la 1709: Defensio religionis nec non Mosis et gentis judaicae contra duas Dissertationes Joh. Tolandi, quarum una inscribitur Adeisidaemon, altera verò Antiquitates Judaicae. Apud Guiljelmum Broedelet. Ultrajectum [Utrecht]. BSB Bayerische Staatsbibliothek digital/MDZ Münchener Digitalisierungszentrum digitale Bibliothek (aufgerufen 23.05.2020).
- Faye, Jacques de la 1710: [Anzeige der Defensio im] Journal des Sçavans. Tome 46. Amsterdam, Jansons: 107–113. Digitalisat Jacques de la Faye Journal des Savants. books.google.de: <https://t1p.de/y21w> (aufgerufen 27.07.2020).
- Feest, Christian F. 2003: Beseelte Welten. Die Religionen der Indianer Nordamerikas. Freiburg, Herder.
- Feuerbach, Ludwig 1847: Geschichte der neuern Philosophie von Bacon von Verulam bis Benedict Spinoza. In: Feuerbach, Ludwig: Sämtliche Werke. Vierter Band. Leipzig, Wigand.
- Fischer, Kuno 1854: Das Interdict meiner Vorlesungen und die Anklage des Herrn Schenkel, Direktor des Heidelberger Prediger-Seminars in der Darmstädtischen Kirchen-Zeitung. Mannheim, Bassermann & Mathy.
- Fülling, Hanna 2019: Pantheismus. In: Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (Hg.): Lexikon. [https://www.ezw-berlin.de/html/3\\_10215.php](https://www.ezw-berlin.de/html/3_10215.php) (aufgerufen 03.06.2020).
- Gladigow, Burkhard 1990: Pantheismus und Naturmystik. In: Bubner, Rüdiger/Gladigow, Burkhard/Haug, Walter (Hg.): Die Trennung von Natur und Geist. München, Fink: 119–143.
- Gladigow, Burkhard 2000: Pantheismus. In: Auffahrt, Christoph/Bernard, Jutta/Mohr, Hubert (Hg.): Metzler Lexikon Religion. Gegenwart – Alltag – Medien. Band 3. Stuttgart/Weimar, Metzler: 6–8.
- Glaserapp, Helmuth von 1996: Die fünf Weltreligionen. Hinduismus, Buddhismus, Chinesischer Universalismus, Christentum, Islam. München, Diederichs.
- Goethe, Johann Wolfgang 1987–2013: Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche. Vierzig Bände. Frankfurt/M., Deutscher Klassiker Verlag.
- Haeckel, Ernst 1893: Der Monismus als Band zwischen Religion und Wissenschaft. Glaubensbekenntnis eines Naturforschers. Sechste verbesserte Auflage. Bonn, Strauss.
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 1971: Werke in zwanzig Bänden. Theorie-Werkausgabe. Redaktion Eva Moldenhauer und Karl Markus Michel. Frankfurt/M., Suhrkamp.
- Heine, Heinrich 1973–1997: Historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke. In Verbindung mit dem Heinrich-Heine-Institut herausgegeben von Manfred Windfuhr. Bände 1–16. Hamburg, Hoffmann und Campe.
- Henrich, Dieter (Hg.) 1985: All-Einheit. Wege eines Gedankens in Ost und West. Stuttgart, Klett-Cotta.
- Herder, Johann Gottfried 1985–2000: Werke in zehn Bänden. Frankfurt/M., Deutscher Klassiker Verlag.
- Hillermann, Horst/Hügli, Anton 2017: Monismus. In: Ritter, Joachim/Gründer, Karlfried/Gabriel, Gottfried (Hg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie online. Basel, Schwabe.
- Holbach, Paul-Henri Thiry, Baron d' 1770: Système de la Nature ou Des Loix du Monde Physique et du Monde Moral. Amsterdam, Rey.
- Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W. 1969: Dialektik der Aufklärung. Frankfurt/M., S. Fischer.
- Jacobi, Friedrich Heinrich [1785/<sup>2</sup>1789/<sup>3</sup>1819] 2000: Über die Lehre des Spinoza in Briefen an den Herrn Moses Mendelssohn. Auf der Grundlage der Ausgabe von Klaus Hammacher und Irmgard-Maria Piske bearbeitet von Marion Lauschke. Hamburg, Meiner.
- Jacobs, Wilhelm G. 1998: Friedrich Wilhelm Joseph (von) Schelling. Vernunft und Wirklichkeit. In:

- Fleischer, Margot/Hennigfeld, Jochem (Hg.): Philosophen des 19. Jahrhunderts. Eine Einführung. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft: 55–69.
- Jaeschke, Walter (Hg.) 1999: Der Streit um die Göttlichen Dinge (1799–1812). Mit Texten von Goethe, Hegel, Jacobi, Novalis, Schelling, Schlegel u. a. und Kommentar. Hamburg, Meiner.
- Jamme, Christoph/Maier, Bernhard 1995: Pantheismus. In: Müller, Gerhard/Balz, Horst/Cameron, James K./Hebblethwaite, Brian L./Krause, Gerhard (Hg.): Theologische Realenzyklopädie. Band XXV. Berlin/New York, de Gruyter: 627–635.
- Kant, Immanuel 1968/1970: Werke in zehn Bänden. Herausgegeben von Wilhelm Weischedel. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Kirchhoff, Jochen <sup>5</sup>1997: Giordano Bruno mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt.
- Kirchhoff, Thomas/Karafyllis Nicole C. <sup>2</sup>2020: Zur Einführung. In: Kirchhoff, Thomas/Karafyllis, Nicole C./Evers, Dirk/Falkenburg, Brigitte/Gerhard, Myriam/Hartung, Gerald/Hübner, Jürgen/Köchy, Kristian/Krohs, Ulrich/Potthast, Thomas/Schäfer, Otto/Schiemann, Gregor/Schlette, Magnus/Schulz, Reinhard/Vogelsang, Frank (Hg.): Naturphilosophie. Ein Lehr- und Studienbuch. 2., aktualisierte und durchgesehene Auflage. Tübingen, UTB/Mohr Siebeck: XI–XVII.
- Kluge, Friedrich 1975: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 21. Auflage. Berlin/New York, de Gruyter.
- Kneller, Jane 2016: Novalis, Spinoza and the Realization of Nature. In: Internationales Jahrbuch des Deutschen Idealismus/International Yearbook of German Idealism. Der deutsche Idealismus und die Rationalisten/German Idealism and the Rationalists. Berlin, de Gruyter: 295–317.
- Krämer, Hans Joachim <sup>2</sup>1967: Der Ursprung der Geist-metaphysik. Untersuchungen zur Geschichte des Platonismus zwischen Platon und Plotin. Amsterdam, Grüner.
- Krause, Karl Christian Friedrich 1828: Vorlesungen über das System der Philosophie. Göttingen, Dieterich.
- Lechler, Gotthard Victor [1841] 1965: Geschichte des englischen Deismus. Mit einem Vorwort und bibliographischen Hinweisen von Günter Gawlick. Hildesheim, Olms.
- Levine, Michael 1994: A Non-Theistic Concept of Deity. London/New York, Routledge.
- Levine, Michael 2012: Pantheismus. In: Zalta, Edward N. (Hg.): The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Spring 2012 Edition). <https://plato.stanford.edu/archives/spr2012/entries/pantheismus/>.
- Lovelock, James [1979] <sup>3</sup>2000: Gaia: A New Look at Life on Earth. Oxford, Oxford University Press.
- Mander, William 2020: Pantheismus. In: Zalta, Edward N. (Hg.): The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Spring 2020 Edition), <https://plato.stanford.edu/archives/spr2020/entries/pantheismus>.
- Marc Aurel 1984: Wege zu sich selbst. Herausgegeben und übertragen von Willy Theiler. 3. Auflage. Zürich, Artemis.
- Marx, Karl 1971: Die Frühschriften. Herausgegeben von Siegfried Landshut. Stuttgart, Kröner.
- Mathews, Freya 2003: For Love of Matter. A Contemporary Panpsychism. Albany/NY, State University of New York Press.
- Mauthner, Fritz 1920–1923: Der Atheismus und seine Geschichte im Abendlande. Bände I–IV. Stuttgart/Berlin, DVA.
- Mendelssohn, Moses 1785: Morgenstunden oder Vorlesungen über das Daseyn Gottes. Berlin, Voß und Sohn.
- Menge, Hermann 1903: Griechisch-deutsches Schulwörterbuch mit besonderer Berücksichtigung der Etymologie. Berlin, Langenscheidt.
- Mieth, Günter 1978: Friedrich Hölderlin. Dichter der bürgerlich-demokratischen Revolution. Berlin, Rütten & Loening.
- Nietzsche, Friedrich 1966: Werke in drei Bänden. Herausgegeben von Karl Schlechta. München, Hanser.
- Nikolaus von Kues [1449] <sup>2</sup>2007: Apologia doctae ignorantiae. Herausgegeben von Raymond Klibansky. Hamburg, Meiner.
- Novalis 1965: Schriften. Die Werke Friedrich von Hardenbergs. Band 2: Das philosophische Werk I. Herausgegeben von Richard Samuel in Zusammenarbeit mit Hans-Joachim Mähl und Gerhard Schulz. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Ogden, Mark R. 1989: Amor dei intellectualis. Hölderlin, Spinoza and St. John. In: DVjs 63: 420–460.

- Piórczynski, Józef 2019: Der Pantheismusstreit. Spinozas Weg zur deutschen Philosophie und Kultur. Würzburg, Königshausen & Neumann.
- Raphson, Joseph 1697: De Spatio Reali seu Ente Infinito Conamen Mathematico-Metaphysicum. London, Churchil.
- Riedel, Wolfgang 1998/1999: Deus seu Natura. Wissenschaftsgeschichtliche Motive einer religionsgeschichtlichen Wende – im Blick auf Hölderlin. In: Hölderlin-Jahrbuch 31: 171–206.
- Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph [1802] 2010: Bruno oder über das göttliche und natürliche Prinzip der Dinge. Hamburg, Meiner.
- Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph [1809] 1997: Philosophische Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit und die damit zusammenhängenden Gegenstände. Hamburg, Meiner.
- Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph [1812] 1999: Denkmal der Schrift von den göttlichen Dingen ec. des Herrn Friedrich Heinrich Jacobi und des ihm in derselben gemachten Beschuldigung eines absichtlich täuschenden, Lüge redenden Atheismus. In: Jaeschke, Walter (Hg.): Der Streit um die Göttlichen Dinge (1799–1812). Mit Texten von Goethe, Hegel, Jacobi, Novalis, Schelling, Schlegel u. a. und Kommentar. Hamburg, Meiner: 242–314.
- Schenkel, Daniel 1854: Abfertigung für Herrn Kuno Fischer in Heidelberg. Heidelberg, Akademische Anstalt für Literatur & Kunst.
- Schlegel, Friedrich [1804/1806] 1956: Von dem Pantheismus. In: Schlegel, Friedrich: Schriften und Fragmente. Ein Gesamtbild seines Geistes. Zusammengestellt und eingeleitet von Ernst Behler. Stuttgart, Kröner: 211–218.
- Schlegel, Friedrich [1812] 1999: *Friedr. Heinr. Jacobi* von den göttlichen Dingen und ihrer Offenbarung. Leipzig, Gerhard Fleischer. In: Jaeschke, Walter (Hg.): Der Streit um die Göttlichen Dinge (1799–1812). Mit Texten von Goethe, Hegel, Jacobi, Novalis, Schelling, Schlegel u. a. und Kommentar. Hamburg, Meiner: 328–339.
- Schleiermacher, Friedrich [1799: Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern. Berlin, Unger. Nachdruck: Hamburg, Meiner 1970.
- Schmidt, Heinrich/Schischkoff, Georgi 1991: Philosophisches Wörterbuch. 22. Auflage. Stuttgart, Kröner.
- Schmidt, Paul Wilhelm 1868: Spinoza und Schleiermacher. Die Geschichte ihrer Systeme und ihr gegenseitiges Verhältniß. Ein dogmengeschichtlicher Versuch. Berlin, Reimer. Reprint: Berlin, de Gruyter 2018.
- Scholz, Heinrich 1916: Die Hauptschriften zum Pantheismusstreit zwischen Jacobi und Mendelssohn. Herausgegeben und mit einer historisch-kritischen Einleitung versehen von Heinrich Scholz. Berlin, Reuther und Reichard.
- Schopenhauer, Arthur 1963: Sämtliche Werke. Herausgegeben von Wolfgang Freiherr von Löhneysen. Band IV: Parerga und Paralipomena. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Schopenhauer, Arthur 1982: Sämtliche Werke. Herausgegeben von Wolfgang Freiherr von Löhneysen. Band I: Die Welt als Wille und Vorstellung. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Schröder, Winfried/Lanczkowski, Günter 2017: Pantheismus. In: Ritter, Joachim/Gründer, Karlfried/Gabriel, Gottfried (Hg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie online. Basel, Schwabe.
- Schweitzer, Albert [1923] 1996: Kultur und Ethik. München, Beck.
- Schweitzer, Albert [1966] 2020: Die Ehrfurcht vor dem Leben. München, Beck.
- Skrbina, David 2017: Panpsychism in the West. Revised Edition. Cambridge, MIT Press.
- Skrbina, David o.J.: Panpsychism. In: Internet Encyclopedia of Philosophy. <http://www.iep.utm.edu/panpsych/> (aufgerufen 02.07.2020).
- Spinoza, Benedictus de 1989: Opera. Werke. Lateinisch und Deutsch. 2 Bände. Herausgegeben von Günter Gawlick und Friedrich Niewöhner. Band 2: Tractatus de intellectus emendatione. Ethica. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Timm, Hermann 1974: Gott und die Freiheit. Studien zur Religionsphilosophie der Goethezeit. Band 1: Die Spinozarenaissance. Frankfurt/M., Klostermann.
- Toland, John 1696: Christianity Not Mysterious. Deutsche Ausgabe von Leopold Zscharnack 1908. Reprint: Berlin, de Gruyter 2020.
- Toland, John 1705: Socinianism Truly Stated; Being an Example of Fair Dealing in all Theological Controversys. To which is Prefixt, Indifference in Disputes.

- Recommended by a Pantheist to an Orthodox Friend. London. Reprint: Gale ECCO, Print Editions 2010.
- Toland, John [1720] 2014: Pantheisticon. A Modern English Translation. Translation, Essay and Glossary by Dr. Jason Cooper. Open Archive Books (Kindle eBooks).
- Toynbee, Arnold 1972: The religious background of the present environmental crisis. In: International Journal of Environmental Studies 3 (1–4): 141–146.
- Vorländer, Karl 1964: Geschichte der Philosophie in fünf Bänden. Band II: Philosophie des Mittelalters. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt.
- Vorländer, Karl 1965: Geschichte der Philosophie in fünf Bänden. Band III: Philosophie der Renaissance. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt.
- Wegenast, Margarethe 1990: Hölderlins Spinoza-Rezeption und ihre Bedeutung für die Konzeption des 'Hyperion'. Berlin, de Gruyter.
- Wolf, Jean-Claude 2013: Pantheismus nach der Aufklärung. Religion zwischen Häresie und Poesie. Freiburg/München, Alber.
- Wolfes, Matthias/Dinkel, Christoph 2003: Pantheismus. In: Betz, Hans D./Browning, Don S./Janowski, Bernd/Jüngel, Eberhard (Hg.): Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. Vierte, völlig neu bearbeitete Auflage. Band 6: N–Q. Tübingen, Mohr (Siebeck): 853–857.
- Wollgast, Siegfried 1998: Deus sive natura: Zum Pantheismus in der europäischen Philosophie- und Religionsgeschichte. In: Hörz, Herbert (Hg.): Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät, Band 27/8. Berlin, trafo: 5–40.
- Zimmermann, Rolf Christian 1969/1979: Das Weltbild des jungen Goethe. Studien zur hermetischen Tradition des deutschen 18. Jahrhunderts. 2 Bände. München, Fink.